

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 48

**Illustration:** Schweizerische Politiker in der Karikatur

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Politiker in der Karikatur



Pferdeputzbürsten eingeseift und enthäutet, darauf auf die Mäarterpritsche geworfen! Dann ging es los! Nach allen Regeln der Kunst wurde ich abgeschunden, zusammengenietet und durchgeboxt. Ein echt satanisches Lächeln verzerrte die Züge meines Peinigers, da er entdeckte, daß ich tranchiert und genährt war wie ein Suppenhuhn: es zog sich nämlich der Operationschnitt einer vor drei Jahren durchgeföhrten Magenoperation vom Brustbein bis in die Nabelgegend. — „Aha, Magenoperation“, gurgelte er und stemmte mir mit wahren Berserkerwut seine zwei Fäuste auf die betreffende Stelle. Gott sei Dank unterließ er wenigstens einen Hochstand auf meinem gequälten Corpus. Der Zorn des Scheußlichen hatte etwas nachgelassen, ich bemerkte die Gelegenheit und wankte mit zitternden Knieen unter eine temperierte Douche, die jedenfalls dazu bestimmt war, die Opfer für die neuen Qualen widerstandsfähiger zu machen. Unter diesem lauen Strahl fand ich auch die

Sprache wieder und fragte, ob die Prozedur jetzt zu Ende sei? „Der türkische Teil,“ rief einer der Teufel, „jetzt kommt der russische.“ — Ich aber fiel schmurstrots in Ohnmacht.

Zwei sehr um mein Wohlsein besorgte Teufel salbten mir die Schläfen mit wohlriechenden Essenzen und rieben mich wieder ins Bewußtsein zurück.

Der Oberbösel stieß mich mit einer Gabel in einen Hexenkessel voll giftiger Dämpfe. Wie das brodelte, brannte und zischte. Wie es heiß und gefräzig um Mund und Nase kroch und fingerig nach der Lunge griff. Dies war die wahre Hölle!

Ich erstaute eine Art Leiter und kroch daran hinauf und hinunter, um den exträglichsten Winkel zu suchen. Bei diesen Wanderungen stieß ich mit andern Schatten zusammen. Schließlich plumpste ich zwar nicht ins Bodenlose, sondern in einen großen Sack voll irdischer Tannenäste.